

Instrumente. B. Selbstgefertigte eigenartige Uhren und Uhrtheile. V. Selbstgefertigte Hilfswerkzeuge. VI. Fachliteratur der Gegenwart und Vergangenheit, Zeichnungen. VII. Lehrlingsarbeiten. VIII. Uhrmacherschulen: Schülerarbeiten der Deutschen Uhrmacherschule.

Die Abtheilungen I—III und bez. VI sind hauptsächlich zur Beschickung für Produzenten und Handelshäuser bestimmt, um den Konsumenten ihre Waaren vorzuführen und ihre Leistungen zu zeigen. Dieselben können von Ausstellern und Fabrikanten aller Länder beschickt werden. — Die anderen Abtheilungen sollen mehr oder weniger den Charakter belehrender Schaustellungen annehmen und kann in denselben Jedermann, Prinzipale sowohl als Gehilfen, ausstellen. In der Abtheilung VII können ausschliesslich Arbeiten von Lehrlingen, deren Prinzipale Mitglieder des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher sind, ausgestellt werden. Nach Maassgabe der Leistungen wird eine Prämiiung der besten Arbeiten seitens des Central-Verbands-Vorstandes in Aussicht gestellt.

Die Ausstellung selbst wird im Kaisersaale der Centralhalle abgehalten. Die entstehenden Kosten für Platzmiete, Transport, Aus- und Einpacken, Versicherung etc. etc. haben die Aussteller zu tragen; mit Ausnahme der Abtheilungen IV bis VIII, denen die Platzmiete erlassen ist.

Die Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sind bis 1. März 1891 an den Vorsitzenden des Leipziger Uhrmacher-Vereins, Herrn Franz Weise, Leipzig, Petersstrasse, zu richten, welcher zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Bei der eminenten Bedeutung, welche die Stadt Leipzig nicht allein als Centralpunkt des deutschen Uhrenhandels, sondern auch infolge ihrer günstigen geographischen Lage einnimmt, steht ein ganz bedeutender Besuch von Uhrmachern zum Verbandstage zu erwarten, und verspricht diese Ausstellung schon aus diesem Grunde sowohl für Produzenten als Konsumenten zu einer lohnenden zu werden, und laden wir zu recht reger Bethheiligung ein.

Wir ersuchen höfl. die in- und ausländische Fachpresse, desgl. die deutsche Tagespresse um Weiterverbreitung obiger Bekanntmachung.

Der Vorstand des Uhrmachervereins Leipzig.

Deutsche Uhrmacherschule.

Danksagung für Geschenke.

Im Laufe des Jahres 1890 sind der Bibliothekskasse und den Sammlungen folgende Geschenke zugegangen:

Von Herrn Th. Elsass-Wiesbaden: 2 Uhren (Waterbury),
von Herren Ludwig & Fries-Frankfurt: 1 Handbuch für
Uhrmacher.

An Geldbeiträgen:

Von den Herren: B. Rose-Grossenhain Mk. 2.—, A. Wilke-Kingstown 10.—, Ph. Kornitzer-Wien 1.50, Liedloff-Dresden 1.—, Fröblich-Hamburg 1.—, A. Bredner-Görlitz 2.—, R. Rühl-Zwickau 3.—, W. G. Ehrlich-Bremerhaven 100.—, v. Holtzendorf 1.50, Prof. Burger-Dresden 1.—, Ede-Brighton 2.—, Dr. Lesche-Dohna 1.25, Anger-Dresden 1.50, R. Stäckel-Berlin 10.—, von dem ehemal. Schüler S. Hoff 13.60.

Rechnungssaldis:

R. Schubert Mk. 1.—, E. Kreissig 2.40, Strasser & Rohde 10.50.

Ausserdem haben die Redaktionen des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherschule“, der „Deutschen Uhrmacherzeitung“ und der „Allgemeinen Uhrmacherzeitung“ der Schule Freixemplare gewährt.

Allen diesen Freunden und Gönnern der Schule statte ich hiermit namens der Schulverwaltung den herzlichsten Dank ab und wünsche, dass sie auch fernerhin ihr Wohlwollen der Schule bewahren und zahlreiche Nachahmer finden mögen.

Glashütte i. Sachsen, im Januar 1891.

L. Strasser, Direktor.

† G. Thommen sen.

Uhrenfabrikant und Nationalrath von Waldenburg (Schweiz).

Am 18. Dezember vor. Jahres Vormittags, schreibt das Waldenburger Bezirksblatt, durchleite die Trauerkunde unser kleines Ländchen, G. Thommen, vor kaum einem Jahre noch das Urbild der Gesundheit, ist nicht mehr; ist seiner Familie, seinen Freunden, dem Tnale, dem Kanton entrissen durch eine heimtückische, unerbittliche Krankheit.

Wir erfüllen eine schmerzliche Pflicht, wenn wir dem hingeschiedenen Freunde, der vermöge seiner starken Konstitution seine Altersgenossen um Jahrzehnte zu überdauern Aussicht zu haben schien, einige Zeilen zum Abschiede weihen. Wir sagen mit Vorbedacht zum Abschiede, nicht zum Andenken.

Nach der letzteren Richtung bedarf es eines Nachrufes nicht. Sein Andenken wird bei uns lebendig bleiben. Er hat sich seine bleibenden Denkmäler selber gesetzt.

G. Thommen war geboren 1831 als der einzige Sohn des Oberrichters Mart. Thommen in Waldenburg. Nachdem er die

Primarschule durchlaufen, besuchte er während 4 Jahren die Waldenburger Bezirksschule und hielt darin ohne Mühe Schritt mit seinen um ein Jahr älteren Klassengenossen. In seinem späteren Leben hat er sie alle überholt, ohne jedoch deswegen sich über sie zu erheben und ohne der alten Kameradschaft zu vergessen und des traulichen „Du“ gegenüber früheren Mitschülern sich zu schämen, wenn sie sich ihm nach jahrelanger Trennung im Bauernkittel oder in der Arbeiterbluse präsentirten.

Schon in der Bezirksschulzeit hat er den Wunsch ausgesprochen, demaleinst ein Förderer der Wohlfahrt seiner engeren Heimath werden zu können und wollte er es fast beklagen, dass uns Jungen zu wenig nach der Richtung der Befestigung der Unabhängigkeit des Kantons und der Schweiz zu thun übrig bleibe.

Nach Absolvirung der Bezirksschule besuchte er mit Fleiss und Erfolg während 2 Jahren die Gewerbeschule in Aarau und schloss neue Freundschaftsbündnisse mit Jünglingen aus der deutschen Schweiz, die gleich ihm zu hohen Ehrenstellen avancirt, später im Leben ihm als gereifte Männer wieder begegneten. Bündnisse, von deren Innigkeit der Umstand Kunde giebt, dass so viele dieser Freunde es sich nicht haben nehmen lassen, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Von Aarau ging er zu seiner weiteren Ausbildung auf 2 Jahre nach Genf und kehrte als neunzehnjähriger Jüngling in seinen Heimathsort Waldenburg zurück, erlernte im väterlichen Geschäfte, wie ein einfacher Arbeiter Hand anlegend, den Seilerberuf, dehnte das Geschäft aus und übernahm es dann auf eigene Rechnung. Seiner Militärpflicht genügte er von unten auf dienend. Als Sohn eines wohlhabenden Mannes hätte er es sich bequemer machen können. Er wollte aber vor ärmeren Kameraden nichts voraushaben. Die Waldenburger Bahn war damals noch frommer Wunsch. Aber wir hatten doch die Post. Freund Thommen hielt es aber für seine Pflicht, als gemeiner Soldat, nach beendigtem Kurs den Weg von Liestal nach Waldenburg mit gepacktem Sack zu Fuss zu machen.

Er arbeitete auch an der Veredlung des gesellschaftlichen Lebens. Er war Begründer des Turnvereins und der Blechmusikgesellschaft, Vorturner und Dirigent.

Er avancirte im Militärdienst bis zum Batteriehauptmann und kommandirte als solcher unsere Batterie in der kritischen Zeit des Grenzdienstes 1870 auf 1871. Sein Wissen und sein Können hätten ihn zu weiterem Avancement befähigt.

Er verzichtete darauf, um sich ganz seinem Geschäfte zu widmen, das einen ganzen Mann erforderte und selbst an einer so aussergewöhnlichen Arbeitskraft, wie diejenige des lieben Verstorbenen war, nicht zu viel hatte. G. Thommen war nämlich in den sechziger Jahren von der Seilerei zur Uhrenfabrikation übergegangen. Das Geschäft gedieh zusehends und wurde, nach und nach auf das Vierfache seines ursprünglichen Umfanges erweitert, zur Quelle des Verdienstes weit über Waldenburg hinaus. Die beiden Uhrenfabriken mit ihrer ingenösen